

Ausgangsthesen zur Fachtagung

Wirtschaft ist care – der Sorgegedanke in der solidarischen Ökonomie

*„Keine menschliche Produktion ist möglich, ohne dass die Natur schon produziert hat, und keine Erwerbsarbeit ist möglich ohne vorher geleistete Sorgearbeit.“
(Adelheid Biesecker)*

Die Vision der (Für-)Sorge ist unserer Gesellschaft weitgehend abhandengekommen. Dies ist kein Versehen und auch keine beiläufige Unachtsamkeit, es ist die Folge eines Systemfehlers unserer Wirtschaftsweise, die in unserer Gesellschaft v.a. Frauen, Kinder, kranke und alte Menschen ausbaden müssen. Von den globalen Auswirkungen ganz zu schweigen....

Will die Gesellschaft den Sorgegedanken in einer angemessenen Art und Weise würdigen, ist ein grundlegender Umbau der Wirtschaft nötig.

Menschenbild:

Menschen sind ein integrativer Teil dieser Welt. Der Mensch kann nur in der Gemeinschaft mit anderen Menschen und im Verbund mit der Natur überleben. Eine solidarische Gesellschaft erkennt die Abhängigkeit der Menschen untereinander und von der Natur an und kultiviert sie. Damit wird das Individuum nicht geleugnet, die Einbindung des Menschen in das Sein aber stärker hervorgehoben. Erfüllung finden Menschen, wenn sie in resonanter Beziehung zu ihrer gesamten Umwelt leben. Tätigkeiten, die Beziehungsfähigkeiten erfordern, (also alle Formen von Arbeit und insbesondere der Sorgearbeit), erhalten eine zentrale und richtungsweisende Bedeutung. Im Sorgetragen erkennt die Gesellschaft an, dass die Menschen aufeinander angewiesen sind.

Wirtschaft:

Im Sinne der ursprünglichen Bedeutung der Ökonomie wird die Sorge, das Kümmern um die Menschen und die Erde, als zentrale Aufgabe der Wirtschaft verstanden. Die Wirtschaft hat die Aufgabe, alle Menschen überall auf der Welt ausreichend mit Gütern und Dienstleistungen zu versorgen, dabei hat sie sowohl bei der Produktion wie auch bei der Verwendung der Güter auf die Bedürfnisse der Menschen und der gesamten Umwelt zu achten. **„Wirtschaft ist care.“** Damit sind der Aufbau und die Pflege gelingender Beziehungen unabdingbare Voraussetzung allen Wirtschaftens.

Arbeit:

In einer solidarischen Gesellschaft ist Arbeit ein Tätigsein, das aus dem Bedürfnis, produktiv sein zu wollen entspringt. Arbeit ist eine Möglichkeit mit der Welt in Resonanz zu kommen, für die Welt und die Gesellschaft zu sorgen und damit eine zutiefst sinnstiftende Tätigkeit. Im Mittelpunkt des Arbeitsbegriffes steht die Sorge um anderen Menschen und die Erde sowie die gelingende Beziehung. Insofern ist jede Arbeit in einem umfassenderen Sinn Sorgearbeit. Die herkömmliche Pflegearbeit (mit Kindern kranken und alten Menschen) ist nicht mehr als eine spezielle Sorgearbeit. Das Gut, das aus einem Arbeitsverständnis der Sorge und Solidarität erstellt wird, ist kein kaltes anonymes Wirtschaftsgut, es verwandelt sich in ein Gut, das ebenfalls gepflegt und umsorgt wird. Das Gut ist aufgeladen mit Erinnerungen, Bedeutungen, Gefühlen. Es kann Resonanz entstehen.

In einer solidarischen Gesellschaft ist Arbeit als Mittel der Einkommenserzielung zwar noch vorhanden, dieser Aspekt ist aber nachrangig. Die Unterscheidung von produktiver und reproduktiver Arbeit entfällt, wenn Arbeit als zweckbezogene Tätigkeit verstanden wird, die der Sorge und Pflege allen Lebens auf der Erde dient.

Grundeinkommen

Mit dem Grundeinkommen wird jedem Menschen die finanzielle Voraussetzung für ein menschenwürdiges Leben gegeben. Das Grundeinkommen ist keine Form von Entlohnung.

Markt

Der Markt gibt für weite Bereiche der Wirtschaft falsche Anreize. Dies gilt insbesondere für den Sorgebereich. Deshalb sind Teile der Wirtschaft sukzessive dem Markt zu entziehen, wenn es andere geeignetere Organisationsformen der Güterproduktion und der Güterverteilung gibt. Es wird in einer solidarischen Gesellschaft weiterhin Märkte geben, diese werden aber nach solidarischen und partizipativen Grundsätzen geregelt.

Commons:

Commons bieten sich für weite Bereiche des Wirtschaftens als eine solidarische und nachhaltige Form des Wirtschaftens an. Zentrale Gedanke der Commons ist die Bildung überschaubarer Gemeinschaften, die solidarisch produzieren und konsumieren.

Digitalisierung

Die fortschreitende Digitalisierung und neue Technologien wie 3D-Drucker unterstützen ein solidarisches Wirtschaften. Voraussetzung ist allerdings, dass es gelingt, ein globales Regelwerk für die Internetnutzung durchzusetzen. Gelingt dies nicht, so ist das Internet ein kapitalistisch-kriegerisches Instrument, das Plattform Monopolen mehr und mehr die Weltherrschaft übereignet. (s. Google, facebook und das chinesische Scoring-Modell).

Inseln bzw. Labore für eine solidarische Wirtschaft

Es gibt heute bereits viele Inseln und Labore für solidarisches Wirtschaften. Diese Labore sind zu stärken und einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Eine Möglichkeit ist der Aufbau von Care-Räten (als Teil von Bürger- oder Zukunftsräten) in den Kommunen.

Geld

In einer solidarischen Ökonomie verliert Geld an Bedeutung. Die Geldschöpfung liegt ausschließlich in der Hand der Zentralbanken und wird demokratisch kontrolliert.

Transformation

Es sind geeignete Formen zu entwickeln, um den komplexen gesellschaftlichen Wandel in das Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern. Hier geht es um die Einleitung eines Prozesses, der von einem sukzessiven Wertewandel begleitet wird. Wertewandel und Änderungen ergänzen einander. Wir sind angehalten, eine überzeugende Geschichte von einer solidarischen Gesellschaft von morgen zu erzählen.